

der hier vorgeschlagenen Methode bei geeigneter Versuchsanordnung herantreten, was nicht in den Umfang dieses vorläufigen Hinweises gehört.

Man sieht, es handelt sich bei diesen Versuchen nicht um die Frage nach der Kategorie der Kraft, welche die bekanntesten gebirgsbildenden Deformationen hervorrief, sondern um ein Verständnis der Deformationstypen, um einen Einblick in die Kräfte und Verschiebungen, welche im Material aufgetreten sein müssen, während es die zu analysierende Form annahm. In der Frage nach den Gründen der Formänderung, nach den Kategorien der gebirgsbildenden Kräfte scheint der Versuch, im Sinne E. S u e s s' das morphologische Material aller geologischen Gebirgsaufnahmen zu überblicken, dem Experiment — vielleicht für immer — überlegen.

Prof. A. Rzehak. *Buliminus assimilis* Zieg. im Brünner Löß.

Ich habe bereits an einer anderen Stelle erwähnt, daß ich in einer räumlich eng begrenzten Partie der mächtigen Lößablagerung, welche sich an den Südostfuß des „Roten Berges“ bei Brünn anschmiegt und in den großen Ziegelschlägen der Wienergasse abgebaut wird, zahlreiche Konchylien auffand, unter welchen Schalen der bis dahin aus dem Brünner Löß nicht bekannt gewesenen *Helix (Helicogona) pomatia* L. vorherrschen. Beim Reinigen einer dieser Schalen kam aus dem Innern derselben ein leider nur unvollständig erhaltenes Gehäuse einer größeren *Buliminus*-Art zum Vorschein, welche ich, da sie mit den in Mähren lebenden und allen mir aus dem Diluvium bekannten Formen nicht übereinstimmte, zunächst für eine wahrscheinlich neue Form hielt.

Eine eingehende Vergleichung mit dem rezenten Material des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums in Wien überzeugte mich jedoch, daß es sich hier wohl um *Buliminus (Ena) assimilis* Ziegler handeln dürfte; bis auf die etwas bedeutendere Größe meines Exemplars konnte ich keine wesentliche Abweichung konstatieren. Es ist dies von einem nicht geringen Interesse, weil *Buliminus assimilis* heute auf die Krim beschränkt erscheint. Es ist meiner Ansicht nach nicht ganz unzulässig, aus diesem Vorkommen den Schluß zu ziehen, daß während der Ablagerungszeit der betreffenden Lößpartie in Mähren ein verhältnismäßig mildes Klima geherrscht hat, daß also der mährische Löß nicht kurzweg als „glazial“ bezeichnet werden darf.

Ein Gegenstück zu dem hier erwähnten Vorkommen bildet die *Paludina diluviana* des norddeutschen Diluviums, welche ursprünglich für ausgestorben galt, im Gebiete des Schwarzen Meeres jedoch noch lebend vorkommen soll. Für beide Formen sind die einzelnen Etappen ihrer Auswanderung, obwohl die letztere in einer geologisch sehr jungen Epoche vor sich gegangen ist, bisher nicht nachweisbar, ein neuer Beleg für die „Lückenhaftigkeit der paläontologischen Überlieferung“.